

Haltungspapier – Wildeinfluss auf das Waldökosystem

AUSGANGSLAGE

Der OEJV.CH setzt sich für ein intaktes Ökosystem und eine nachhaltige, ökologische Jagd ein, die Flora und Fauna fördert. Intakte Ökosysteme mit einer hohen Biodiversität und einer guten Vernetzung sind essenziell für alle Wildtiere. Artenarme Wälder ohne ausreichend natürlicher Waldverjüngung wirken sich negativ auf die Bestände der heimischen Schalenwildarten aus. Wenig Deckung, starke (innerartliche) Konkurrenz und einseitiges Nahrungsangebot führen zu Individuen mit geringer Konstitution und Widerstandskraft.

Dieses Positionspapier bezieht sich auf die jagdbaren Schalenwildarten. Die Populationsdichte dieser Arten hat in den letzten Jahrzehnten vielerorts stark zugenommen. Dabei ist dem OEJV.CH klar, dass es in der Schweiz sowohl Regionen gibt, in denen dies zu Problemen führt, als auch Regionen, in denen das Ökosystem den Zuwachs noch tragen kann. Dabei spielen auch die vielen Interessensgruppen, welche den Naturraum beanspruchen, eine wesentliche Rolle. Diese sollten so gelenkt werden, dass das Wild seinen natürlichen Lebensraum möglichst störungsarm nutzen kann. Gleichzeitig erwartet der OEJV.CH von der Forstwirtschaft eine naturnahe Bewirtschaftung und genügend Raum für Wildnis und natürliche Dynamik.

Es ist unumstritten, dass sich standortgerechte Baumarten ohne Wildschutzmassnahmen natürlich verjüngen können müssen. So halten das Wald- und das Jagdgesetz fest, dass der Wildbestand so zu regeln sei, dass die Verjüngung des Waldes ohne Schutzmassnahmen gesichert ist. Ebenso ist auch klar, dass nicht jede verbissene, gefegte oder geschälte Jungpflanze einen Schaden für das Ökosystem Wald darstellt. Der Wildbestand muss daher so angepasst sein, dass das natürliche Nahrungsangebot (inkl. junger Bäume) ausreicht, ohne dass eine kritische Menge an Pflanzen verbissen wird.

WISSENSCHAFTLICHE GRUNDLAGEN / DATEN AUS DER SCHWEIZ

Die ökologischen und ökonomischen Risiken, die sich aus der üblichen Schalenwildbewirtschaftung für Waldökosysteme ergeben, werden allgemein unterschätzt. Die vor allem durch Wildverbiss verursachten Schäden verringern die Schutzwirkung von Wäldern und beeinträchtigen den vor dem Hintergrund des Klimawandels notwendigen Waldumbau. Die gesetzlichen Grundlagen für eine Verbesserung der Situation sind grösstenteils bereits vorhanden. Es fehlt aber an deren Umsetzung. (Ammer 2010)

Gross angelegte Studien belegen, dass der Wildeinfluss auf die Waldvegetation weitaus gravierender ins Gewicht fällt als bspw. im Offenland (Boulanger et al (2018) Global Change Biologie 24: e48-e495. Studie aus Frankreich). Der Wildeinfluss auf den Wald wird in verschiedenen Ländern mit vergleichbaren Methoden erhoben. In der Schweiz dominieren Verbissgutachten nach der Methode von Dr. Daniel Rüegg sowie die international verbreitete K-Baum-Methode von Dr. Andrea Kupferschied der WSL. Bei



allen angewandten Methoden ist eine eingehende Expertise notwendig und es bewährt sich, wenn man auf Datenreihen von mehreren Jahren zurückgreifen kann, um auch Veränderungen systematisch zu erfassen. Wichtige wissenschaftlichen Quellen sind im Anhang dieses Haltungspapiers angefügt.

Der Schweiz fehlt eine einheitliche Übersicht über den Wildeinfluss, dies muss korrigiert werden. Der Schweizerische Forstverein hat hierfür wertvolle Arbeit geleistet und es ist anzustreben, die entwickelte Methodik der gutachterlichen Beurteilung der AG Wald und Wildtiere schweizweit anzuwenden, um diese Lücke in der Transparenz und Vergleichbarkeit zu schliessen.

FOLGEN DER HOHEN WILDBESTÄNDE

Wenn sich die standortgerechten Baumarten nicht mehr natürlich verjüngen können und dadurch die Baum- und Straucharten abnehmen, kann dies langfristig zu einem Schaden am Ökosystem führen. Dieser kann erhebliche Auswirkungen auf uns als Gesellschaft haben, da der Wald in diesem Fall unseren Anforderungen an ihn nicht mehr gerecht werden kann. Ein Schutzwald zum Beispiel wird so seine Schutzfunktion mittel- bis langfristig nicht mehr erfüllen können. Ein artenarmer Wald ist ein unattraktiver Lebensraum und hat direkte Folgen auf die Wildtiere und anderen Organismen, die gegenseitig voneinander abhängen.

Nicht jagdliche Massnahmen wie Wildschutzzäune sind oft sehr kostenintensiv und besonders im Gebirge sehr aufwändig oder wegen der Topografie und den hohen Schneemassen gar nicht umsetzbar. Ausserdem bewirken sie teils noch mehr Vegetationsschäden auf den benachbarten Flächen, da jede eingezäunte Fläche die Wilddichte auf den restlichen Flächen erhöht. Wildverbiss ist oft selektiv, sodass einige Gehölzarten gänzlich verschwinden können, wodurch die Robustheit des Wald-Ökosystems gegen natürliche Störungen (Starkniederschläge, Stürme, Rutschungen, Trockenperioden, Borkenkäfer, usw.) abnimmt. Je biodiverser jedoch der Wald ist, desto wahrscheinlicher ist eine erfolgreiche Anpassung an den Klimawandel und desto attraktiver ist er als Lebensraum. Im Mittelland sind viele Waldbestände noch in der Umwandlung von reinen Nadelholzbeständen zu Mischwäldern. Hier ist es oft auch mit angepassten Wildbeständen nötig, eingebrachte Baumarten vor dem Wildverbiss zu schützen, bis diese sich gegen die andere Vegetation durchgesetzt haben.

Neben dem ökologischen Einfluss auf den Wald gibt es zusätzlich substantielle finanzielle Schäden aufseiten des Waldeigentums, die durch verzögerte Produktionszeiträume und Verlust von wertvollen Arten entstehen. Viele Wildschadenverhütungsmassnahmen werden zudem durch öffentliche Mittel finanziert, welche oft die erwünschte Wirkung nicht erzielen. Solche Fehlinvestitionen müssen benannt und für die Öffentlichkeit transparent gemacht werden.



Der öffentliche Diskurs und politische Entscheide müssen auf verfügbaren Fakten und wissenschaftlichen Grundlagen gründen.

LÖSUNGSANSÄTZE AUS JAGDLICHER SICHT

Der OEJV.CH befürwortet die gezielte Jagd auf das Schalenwild als Teil der Lösung der oben genannten Probleme, zum Erhalt vitaler und resilienter Wildbestände und um gesellschaftlich benötigte Leistungen (Biodiversität, Holz-, Trinkwasserproduktion, Schutzwirkungen, etc.) zu erbringen.

Offene und ergebnisorientierte Kommunikation sowie kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit sind wesentlich, um Verständnis für jagdliche Maßnahmen zu schaffen. Bei flächendeckenden Problemen müssen administrative Veränderungen sichergestellt werden.

Der OEJV.CH verlangt, dass bestehende Gesetze und Vorschriften hinsichtlich der Bejagung von Wildpopulationen am Zustand der Vegetation gemessen und umgesetzt werden. Bei Nichteinhaltung soll dies geahndet werden.

Dem OEJV.CH ist bewusst, dass in einigen Kantonen die gesetzlichen Grundlagen ausreichend sind, die Jägerschaft ihrer Verpflichtung der Wildregulation aber trotzdem nicht nachkommt. Der bereits vorhandene Spielraum wird nicht ausschöpft und die Jägerschaft schränkt sich oft selbst unnötig ein. Hier liegt ein wesentliches und direktes Handlungsfeld des OEJV.CH, in dem er sich bei der jagdlichen Basis für eine zeitgemässe, nachhaltige und ökologische Bejagung einsetzt und alte Denkmuster durchbricht.

Die Jagdstrecken müssen auf wissenschaftlichen Erkenntnissen basieren und so geplant werden, dass die Kapazitätsgrenze der betroffenen Waldökosysteme nicht überstiegen wird. Das Erreichen dieser Strecke muss ohne unnötige gesetzliche Einschränkungen und ohne gängelnde Vorschriften, wie bspw. Vorgaben zur Geweihbildung, für die Jagenden möglich sein. Dabei muss genau zugeordnet werden, welche Wildtierart welche Herausforderungen und Probleme in Ökosystem verursacht, um artgerechte Managementkonzepte gestalten zu können.

Der direkte Einfluss der Grossraubtiere auf Wildhufbestände muss berücksichtigt werden. Bei der Regulierung von Grossraubtieren sollten die landwirtschaftlichen Schäden dem Nutzen für das Waldökosystem gegenübergestellt werden. Eine Abwägung dieser beiden Faktoren muss durch das BAFU erfolgen.



PROBLEMMATRIX ALS ANSATZ ZUR EINORDNUNG DES WILDEINFLUSSES AUF DAS WALDÖKOSYSTEM

| | Geringer Wildeinfluss | Spürbarer Wildeinfluss | Grosser Wildeinfluss |
|------------------------------------|--|---|--|
| Stufen nach Forstverein (SFV 2023) | 1 keine Beeinträchtigung | 2 Beeinträchtigung der Baumartenmischung | 3/4 Starke Beeinträchtigung einer oder mehrerer Schlüsselbaumarten |
| Situation | Die relevanten Baumarten verjüngen sich ohne Schutz. Kaum spürbare Interessenskonflikte zwischen den Betroffenen. | Verbissempfindliche Baumarten leiden teils unter zu hohem Wildeinfluss. Wildschadenverhütungsmaßnahmen werden sichtbar im Wald. Interessenskonflikte werden deutlich. | Relevante Baumarten verjüngen sich nicht. Grosse Konflikte und Missverständnisse zwischen Betroffenen. |
| Wildeinfluss | Gering bis lokal spürbar. | Mittel bis erheblich. Gewisse Baumarten unter Druck. | Der Druck auf die Waldvegetation ist zu gross. |
| Jagdliche Massnahmen | Fokus auf Populationsentwicklung. Abschöpfung des Zuwachses / Aufbau von Populationen bis zu einer dem Ökosystem angepassten Grösse. | Stabilisierung oder Reduktion der Wildbestände. Dialog zwischen Jagd und anderen Betroffenen. Lenkung durch gemeinsame Absprachen und Schwerpunkte. | Anpassung der Bestände an den Lebensraum, gezielte und langfristige Planungskonzepte für jede Art. Festlegen von Zwischenzielen. |
| Lebensraum massnahme | Gute Wirksamkeit. Gezielte Massnahmen für bestimmte Arten können vielversprechende Erfolge bringen. | Gute Wirksamkeit (biotopabhängig). Massnahmen sollten mit jagdlichen kombiniert werden. | Massnahmen sind meist erschöpft oder erhöhen künstlich den Bestand über die Kapazitätsgrenze. Reduktion auf wenige wirkungsvolle Massnahmen. |
| Problemlösungsansätze | Dialog pflegen, Lebensraumaufwertungen, Jagdplanung einhalten, Vegetationskontrolle. | Dialog fördern, Lebensraumaufwertungen, Jagdplanung ergänzen. Vegetationszustand ist wichtigster Indikator. | Dialog forcieren, Bestandesreduktion, Jagdplanung neu aufsetzen, Vegetationskontrollen. |

FAZIT

Der OEJV.CH erkennt, dass es lokal bis regional zu wildbedingten untragbaren Schäden im Wald kommt und ist der Überzeugung, dass die Jagd hier einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung des Waldökosystems und der Schutzwälder beitragen muss und kann. Wir anerkennen die forstlichen Wildeinflussbeurteilungen und sehen diese als zentrale Grundlage für die Jagdplanung. Wo der Wildbestand für den Wald untragbar ist, muss ein konstruktiver Dialog geführt werden, welcher zu zielführenden Handlungen für das Ökosystem und damit zu klimaangepassten Wäldern mit standortgerechten Baumarten



und attraktiven Wildlebensräumen führen muss. Gegenseitiger Respekt und gemeinsame Ziele sind die Grundlage für wirkungsvolle Massnahmen.

Wesentliche Erarbeitungsschritte beim Workshop Maienfeld 3.6.2022

Verabschiedet durch den Vorstand am 15.02.2025

LITERATUR UND QUELLEN

https://www.univerlag.uni-goettingen.de/bitstream/handle/3/isbn-978-3-941875-84-5/GoeForst5_Ammer.pdf;jsessionid=EED11DB2497DD551AA82E34BC35D62BB?sequence=4
https://www.dora.lib4ri.ch/wsl/islandora/object/wsl%3A22645/datastream/PDF/Kupferschmid-2020-Methoden_zur_Einsch%C3%A4tzung_des_Verbisseinflusses-%28published_version%29.pdf
https://www.gebirgswald.ch/tl_files/gebirgswald/de/08_Diverses/Wald_und_Wild_Verjuengungskontrolle.pdf
https://www.lfi.ch/publikationen/publ/WaldHolz_21-09.pdf
<https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/biodiversitaet/publikationen-studien/publikationen/wald-wild-grundlagen-praxis.html>
<https://www.waldwissen.net/de/waldwirtschaft/schadensmanagement/wildschaeden/huftiere-und-waldverjuengung>
<https://www.wsl.ch/de/wald/bewirtschaftung-und-waldfunktionen/waldbau-wachstum-und-ertrag/waldverjuengung/verbiss-durch-schalenwild.html>
<https://www.waldwissen.net/de/waldwirtschaft/schadensmanagement/wildschaeden/wildverbiss-kritische-phasen?L=3>
<https://www.waldwissen.net/de/lebensraum-wald/wald-und-wild/wildtiermanagement/rekordbestaende-beim-rotwild>
<https://www.waldwissen.net/de/lebensraum-wald/wald-und-wild/wildtiermanagement/vollzugshilfe-wald-und-wild>
https://www.google.ch/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&ved=2ahUKEw1MjelZD_AhUKhP0HHcvcvCFQQFnoECAgQAQ&url=https%3A%2F%2Fwww.forstverein.ch%2Fdownload%2Fpictures%2F85%2Fz4b7yremvy2uuga3j36q6mdwanrgpt%2Fqtachtliche_beurteilung_des_wildeinflusses_auf_die_waldverjuengung_szf.pdf&usq=AOvVaw3ioVRbnNF3jE4quoDS8-TC
https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/diem/awn/wald/3_4_waldoekologie/wald_wild/Seiten/3_4_4_2_jungwalderhebung.aspx
<https://docplayer.org/109355634-Wald-wild-management-im-kanton-st-gallen.html>
<https://www.weu.be.ch/de/start/themen/umwelt/wald/informationen-waldbesitzer-innen/wildtiereinfluss-wald.html>
https://issuu.com/buendnerwald/docs/buwa_1603_low
<https://www.beobachter.ch/umwelt/schutzwald-gefahr-wald-gegen-wild>
<https://www.forstverein.ch/de/arbeitsgruppen/wald-und-wildtiere/downloads>
https://www.gebirgswald.ch/tl_files/gebirgswald/de/04_GWG/GWG-Positionspapier-Wald-Wild-2018.pdf
https://www.dora.lib4ri.ch/wsl/islandora/object/wsl%3A14091/datastream/PDF/Brang-2017-Einfluss_von_Wildhuftieren_auf_den-%28published_version%29.pdf
https://www.google.ch/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&ved=2ahUKEwie84efl5D_AhUFGewKHWJsANIQFnoECAoQAQ&url=https%3A%2F%2Fwww.kwl-cfp.ch%2Fde%2Fdownloads%2Fstartseite-portlet-wichtige-themen%2F20181130_Positionspapier%2520KWL_de.pdf&usq=AOvVaw2pINforwhT5e-c2WSzMAIW
<https://www.sac-cas.ch/de/die-alpen/wild-gefaehrdet-den-bergwald-30558/>